

Hellseher hell gesehen

Am 22. Dezember 2010 diskutierten bei Rudolf Nagiller im ORF-Club 2 Lotte Ingrisch (Schriftstellerin, "Physik des Jenseits"), Rosalinde Haller ("Hellseherin"), Hans Spiegl (evangelischer Pfarrer), Peter Mulacz (Gesellschaft für Parapsychologie) Heinz Oberhummer (Astrophysiker, Mitglied der Science Busters und Vorsitzender des Zentralrates der Konfessionsfreien), Roman Schweidlenka (Sektenexperte) über das Thema "Auf der Suche nach dem Übersinnlichen".



Ingrisch

Haller

Oberhummer

Schweidlenka

Oberhummer und Schweidlenka vertraten die irdische Wirklichkeit. Lotte Ingrisch - die Witwe des Komponisten Gottfried von Einem - ist ja dafür bekannt, dass sie ihre Tag- und Nachträume, ihre Einbildungen und Allmachtsphantasien nicht von der Wirklichkeit unterscheiden kann und daraus eine private transzendente Lehre gebastelt hat - psychiatrisch nennt man das einen "systematisierten Wahn". Die "Hellseherin" namens Haller trat sehr aggressiv auf, berief sich auf angeblich erfolgreiche Prophezeiungen und bestritt Fehl Voraussagen, legte schließlich sogar Prof. Oberhummer die Karten (und prophezeite ihm u.a. einen Wohnungswechsel), sie verdient ihr Geld offenbar durch die Leichtgläubigkeit von Menschen. Der Rest der transzendenten Truppe trat nicht sehr in Erscheinung, Schweidlenka und Oberhummer konnte von der Natur einer zeitlich begrenzten TV-Diskussion her die Thematik eher nur in Schlagworten anreißen. Zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema "Übersinnliches" bedürfte es eines Doku-Filmes, eine Diskussion ist dafür wenig sinnvoll.

Darum hab ich mir jetzt aus meinem Archiv zu einem Aspekt dieser Club-2-Diskussion eine Reihe von Texten herausgesucht: zur Hellseherei. Leider war eine sichere Quellenermittlung der Texte nicht immer möglich.

Regelmäßig werden von der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP) Hellsehervorausagen überprüft, hier zwei ausgewählte Beispiele: für 2003 und 2009:

Was Astrologen & Hellseher für 2003 vorausgesagt haben - und was wirklich geschehen ist

Am 5. 5. 2003 stand wieder einmal der Weltuntergang auf der Tagesordnung. Das zumindest hatte ein Sektenführer namens „Häuptling Black Eagle Malachi“ - der nach eigenen Angaben in einer Galaxis namens Illyuwyn geboren wurde - gepredigt, und Rettung verhiess er nur seinen gläubigen Anhängern, den „Nawaubians“. Ob sich die 144 000 Plätze im von ihm angekündigten Raumschiff allerdings gefüllt hätten, ist fraglich: Seine auf mehrere Tausend Gläubige geschätzte Anhängerschaft schrumpfte auf wenige Hundert, nachdem er im Mai 2002 verhaftet und wegen Kindesmissbrauchs angeklagt wurde.

Ebenfalls im Mai sollte ein „Polsprung“ - die plötzliche „Umpolung“ des Erdmagnetfelds mit folgenden dramatischen Naturkatastrophen und einem möglichen Weltuntergang - durch das erdnahe Auftauchen des in den siebziger Jahren von Zecharia Sitchin beschriebenen „vergessenen“ Planeten X (oder „Nibiru“) ausgelöst werden. Nancy Lieder, eine Amerikanerin, die sich in telepathischem Kontakt zu einem Planeten namens Zeta wähnt, behauptete, dass man bereits sieben Wochen vor dem entscheidenden Datum den neuen Planeten tagsüber am Himmel ausmachen könne, und rechnete ab 15. Mai mit dem Schlimmsten. Am 16. 5. teilten ihr die Zetas mit, dass sich der Polsprung erst am 27. 5. ereignen würde, inzwischen scheint Lieder erst in zehn Jahren mit der Katastrophe zu rechnen.

Auch die japanische „Pana-Wave“-Gruppe - deren Anhänger aus Angst vor von Kommunisten übertragener elektromagnetischer Strahlung in weiße Gewänder gehüllt sind - erwartete die Apokalypse aus dem gleichen Grund am 15. 5. und verschob sie nach dem offensichtlichen Ausbleiben erst einmal um eine Woche. Auf einer deutschen Internetseite zum Thema Planet X/Nibiru7 wird zwar weder der Weltuntergang noch der Polsprung prophezeit, dafür erhält man aber Informationen über die vermutete astrologische Bedeutung des neuen Himmelskörpers, seine Stellung im Tierkreis zu wichtigen Begebenheiten der jüngsten Vergangenheit und jede Menge Verschwörungstheorien (... weil die Astronomen seine Existenz weiterhin hartnäckig „leugnen“).

Für Biologen wären die in einer indischen Prophezeiung beschriebenen Vorzeichen einer Zeitenwende höchst interessant gewesen: „Männliche Ziegen und Ochsen mit Milchdrüsen, die gemolken werden können“, sollten der für 2003 prophezeiten Ankunft eines „Krishna-Avatars“ namens Sree Vishiva Karma Veera Narayana Murthy vorausgehen und ein neues, 108 Jahre dauerndes „Zeitalter der Rechtschaffenheit“ einläuten.

Eher bodenständig ging es dagegen in unseren Breiten zu. Nicht das Ende der Welt, sondern das Ende der Bundesregierung sahen der Seher Albert Lehmann oder der Astrologe Helmut Aden voraus. Genauer wusste es mal wieder Patricia „Ich habe noch nie daneben gelegen“ Schwennold: Nach vorgezogenen Neuwahlen im Oktober 2003 sah sie Angela Merkel als Kanzlerin einer großen Koalition das Land in eine bessere Zukunft führen. Der Münchner Astrologe Robert Müntefering war sich hingegen vollkommen sicher: „Auf alle Fälle heißt ab November 2003 der neue deutsche Bundeskanzler Edmund Stoiber, der erste Bayer im Kanzleramt!“ Diese auch auf den Webseiten des Starastrologen Winfried Noé veröffentlichte Prognose widerspricht allerdings Noés eigenen astrologischen Analysen, die das Ende von Schröders Kanzlerschaft mehrfach auf 2004 terminierten. Ob er damit Recht behält, wird die Zukunft zeigen - für 2003 hatte Noé unter anderem mit einem Rücktritt der Gesundheitsministerin Ulla Schmidt gerechnet und für Jürgen W. Möllemann „Erfolge als Redner zwischen Mai und November“ prognostiziert. Noés Treffer sollen natürlich auch nicht verschwiegen werden: Er hatte die Wiederwahl von Roland Koch in Hessen und Edmund Stoiber in Bayern „vorhergesehen“ - aber hätte er für diese Vorhersage wirklich die Sterne bemühen müssen?

Auch die Qualität von Astrologenprognosen für das Leben prominenter Zeitgenossen ließ zu wünschen übrig. Wenn schon einmal halbwegs exakte Voraussagen gemacht wurden (und das war eher selten), waren diese entweder trivial („Dieter Bohlen wird im Juni einen Hit haben“) oder überwiegend falsch. Kurt Allgeier sah in seinen Jahresprognosen das Ende der Ehe von Gerhard Schröder und Doris Schröder-Köpf, Rosalinde Haller aus Wien Gleiches bei Andre Agassi und Steffi Graf. Dem Fußballer Olli Kahn wäre es wohl lieber gewesen, wenn Allgeiers Prognosen zutreffend gewesen wären, doch seine Ehe verschwand nicht aus den Schlagzeilen, sondern er trennte sich von seiner Angetrauten - von der Klatschpresse monatelang genüsslich ausgeschlachtet. Weitere Fehlprognosen von Herrn Allgeier betrafen Herbert Grönemeyer (zieht zurück nach Deutschland), Stefan Raab (erhält eine neue Show), Michael Jackson (großes Comeback), Nena (wird schwanger), Arnold Schwarzenegger (sein Wechsel in die Politik scheitert) und Königin Beatrix (dankt ab). Lediglich die Schwangerschaft im niederländischen Königshaus sah Allgeier - übrigens nicht als einziger - richtig voraus.

Dabei liegen dem Autor neben vielen weiteren Nietten durchaus auch zutreffende „Promiprognosen“ vor: Joschka Fischer ließ sich tatsächlich scheiden, und Olli Kahn beklagte gesundheitliche Probleme (eine laut Bild „mysteriöse“ Augenverletzung, die sogar zu seiner Auswechslung in einem wichtigen Länderspiel führte). Diese beiden Prognosen stammen allerdings nicht von einem Astrologen oder Wahrsager sondern von Wolfgang Hund, Mitglied im Wissenschaftsrat der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften, der am 3. 1. 2003 einfach wahllos einer Reihe von prominenten Namen die in der Regenbogenpresse üblichen Themen (z. B. Scheidung, neuer Partner, gesundheitliche Probleme, Schwangerschaft etc.) „zugewürfelt“ und seine Zufallsprognosen dem Autor per Mail übermittelt hatte. Freilich erwiesen sich auch die Würfel nicht als unfehlbar, sagten sie doch unter anderem eine Schwangerschaft im Hause des Bundeskanzlers voraus.

Beliebt - wie in jedem Jahr - waren auch diffuse Katastrophenprognosen aller Art. Wahre Meisterschaft in dieser Disziplin zeigt zweifellos die bekannte Astrologin Elizabeth Teissier. In einem Interview mit der Zeitschrift Stern¹⁶ behauptete sie: „Eine Untersuchung meiner Gegner hat ergeben, dass 82% meiner Vorhersagen stimmen.“ Wer diese „Gegner“ sind, verrät sie nicht, aber wenn man sich ihre Prognosen für die einzelnen Neumondphasen des Jahres im „Astro Guide 2003“ betrachtet, kann diese „Trefferquote“ nicht verwundern. Die Prognosen der inzwischen sogar mit der Doktorwürde in Soziologie ausgestatteten Französin sind so allgemein und schwammig formuliert, dass es ein Leichtes ist, ihnen im Nachhinein irgendwelche „Treffer“ zuzuordnen. So sagte sie für eine Neumondphase voraus: „Schäden und Unfälle durch Wasser, Skandale in Finanzwelt und Politik, Probleme im Gesundheitswesen, in der Ernährung, bezüglich der Umwelt usw. [sind] verstärkt möglich“, für eine andere: „Konsequenz: Probleme und Unfälle im Straßenverkehr, im Flugwesen, Unwetter (...) auch Umweltprobleme, Unfälle durch Giftstoffe und außergewöhnliche Verbrechen könnten uns mehr als sonst beschäftigen.“

Wenn eine Sache nur „möglich ist“ oder „uns beschäftigen könnte“, muss das Ausbleiben entsprechender Schlagzeilen natürlich noch nicht unbedingt als Fehlprognose gewertet werden - und außerdem ist es ziemlich wahrscheinlich, dass irgendwo auf der Welt etwas Passendes geschehen ist.

Wie in jedem Jahr gab es auch 2003 Katastrophen aller Art. Erdbeben (z. B. Anfang November in Japan, Algerien im Mai, China im Februar), Flugzeugabstürze weltweit und - die seit dem 11. 9. 2001 bei Prognostikern sehr beliebten - Terroranschläge blieben ebenso wenig aus wie Wirbelstürme (z. B. im Mai und September an der US-Ostküste) und Überschwemmungen (z. B. Las Vegas im August oder Sumatra im November). Mit allgemeinen Prognosen dieser Art konnte man also gar nicht falsch liegen. Gingen Astrologen oder Wahrsager allerdings das Wagnis ein, ihre Katastrophenprognosen bezüglich Zeit und Ort des Geschehens zumindest rudimentär einzugrenzen, lagen sie weitgehend daneben. „Es gibt Anzeichen für neues Hochwasser“, las der Astrologe Norbert Giesow am 30.12.2002 in einer Radiosendung des NDR in den Sternen, und auch sein Kollege Helmut Aden wollte vorab von Überschwemmungen in Deutschland wissen. Aber die Elbeflut von 2002 wiederholte sich nicht, statt dessen bewegten sich die Pegelstände in rekordverdächtigen Tiefen.

In den Lüdenscheider Nachrichten war es der Astrologe Rei Souli, der einerseits die Horrorangst schürte, indem er Anschläge in Italien, Großbritannien und Deutschland voraussah, die Leser jedoch auch mit der - richtigen! - Prognose „Lüdenscheid bleibt verschont“ beruhigte. Patricia Schwennold wiederholte auf ihren diesjährigen

Deutschland-Touren viele ihrer Fehlprognosen aus den vergangenen Jahren: einen Terroranschlag in Berlin, ein Attentat auf Joschka Fischer, ein „Giftattentat“ in Washington, die bevorstehende Abschaffung des Euro, - und auch ihre frühere Prognose, die Amerikaner würden „im Mai/Juni“ Osama bin Laden finden, erwies sich als falsch. Ein weiterer Klassiker im Angebot der alljährlichen Fehlprognosen sind Nuklearkatastrophen: Wie in den Vorjahren überwiegend für Japan und/oder das Gebiet der ehemaligen Sowjetunion vorhergesagt (z. B. von Norbert Giesow, Helmut Aden, Rosalin-de Haller, Mahendra Sharma), blieben auch sie glücklicherweise aus.

Die verschiedenen Prognosen zum Irak-Konflikt erwiesen sich dagegen auf den ersten Blick als weitgehend zutreffend. Ob dies allerdings als Beleg für die Treffsicherheit astrologischer Prognosen taugt, darf bezweifelt werden. Auch ohne den Blick in die Sterne waren sich politische Kommentatoren schon 2002 überwiegend einig, dass die amerikanische Führung diesen Weg - notfalls auch ohne UNO-Mandat und trotz des teilweise immensen politischen Widerstands von verbündeten Regierungen - beschreiten würde. Und wie bei den Katastrophenprognosen galt auch hier: je detaillierter die Prognose, desto weniger treffsicher. So hielt Helmut Aden den „Irak-Krieg (...) auch aus astrologischer Sicht [für] wahrscheinlich“, befürchtete aber gleichzeitig für Israel: „im Zusammenhang mit dem Irak-Krieg besteht die Gefahr von Verseuchung“. Noch vorsichtiger äußerte sich Norbert Giesow, für ihn „zeigt[e] sich deutlich die Kriegsgefahr (Saturn/Pluto, vor allem Februar)“ - zum Zeitpunkt der Prognose am 30. 12. 2002 war dies etwa so schwierig wie die Prognose des morgigen Sonnenaufgangs. Winfried Noé sah für den Irak zwischen März und September voraus, dass „sich das Land grundlegend wandeln“ werde, außerdem „großes Leid in der Bevölkerung, Zerstörung des Landes, Elend durch Gewalt“ (also die üblichen, schrecklichen Folgen eines Krieges), ohne einen US-Angriff explizit zu nennen. Gar nicht mal falsch, aber laut seines USA-Horoskops sollte ein Militärschlag auch „eine massive Inflation durch Ölverknappung in Gang setzen, was weite Schichten der Bevölkerung verarmen lässt“, und zu Terroranschlägen auf amerikanischem Boden führen.

Im Zusammenhang mit dem Irak-Krieg ist ein weiteres „Lieblingsopfer“ der selbst ernannten Zukunftskenner im Jahr 2003 zu nennen: George W. Bush. Schwennold, Haller und Lehmann sahen ebenso einen Anschlag auf das Leben des amerikanischen Präsidenten voraus wie Jean Paul Zamora (der in seinen Visionen außerdem Saddam Hussein neben einem „Anthrax-Pott“ sowie Opfer eines Giftanschlags in der Nähe eines US-Supermarktes „gesehen“ haben wollte). Auch Winfried Noé wollte einen Anschlag in seinem im Juni/Juli veröffentlichten Bush-Horoskop zumindest nicht ausschließen. Dass Noé mit einigen seiner Einschätzungen zur weiteren politischen Entwicklung der Bush-Administration nicht einmal falsch lag, soll dabei nicht unerwähnt bleiben - allerdings muss auch hier die Frage erlaubt sein, ob es dafür der Astrologie bedurft hätte: Ähnlich lautende Einschätzungen waren auch in Publikationen wie Spiegel, Zeit, Focus oder Newsweek ohne astrologisches Brimborium zu lesen.

Das Fazit kann auch für 2003 nur lauten, dass die vollmundigen Behauptungen diverser Astrologen und Wahrsager in der Öffentlichkeit in krassstem Widerspruch zu ihren Prognoseleistungen stehen. Ich traue mich vorauszusagen, dass dies auch 2004 die Protagonisten dieser Szene wenig stören wird - sie werden auch weiterhin ihre Prognosen veröffentlichen. Ob es dann mehr Treffer zu verzeichnen geben wird, bleibt abzuwarten. Und ob sich unter den Treffern auch die folgende Prognose von Edeltraud Lukas Möller für 2004 befinden wird, möchte ich schon heute bezweifeln:

„Im Juli-August könnte der Mercur-Löwe-Zyklus dazu beitragen, dass ‚irgendwo in der Welt‘, Bomben zum Einsatz kommen, die aber nicht explodieren, weil vergessen wurde, Zündkörper einzubauen. Diese vollkommen verrückte Geschichte, ob sie nun tatsächlich auf Versagen beruht oder auf raffinierter Sabotage, wird, astrologisch gesehen, einen Kriegsausbruch verhindern. WENN - der Circus stattfindet, wird er von den Medien wahrscheinlich verheimlicht werden - jedenfalls wären, astrologisch gesehen, verwickelt in die Geschichte: Argentinien, Deutschland, Israel, Griechenland, UdSSR (die einstige Sowjetrepubliken), die Al-Quaida-Gruppe und die Feindbilder-2004 USA, Polen, Ruanda, Kolumbien und das Saddam-Gespenst.“

Einige der als Quelle verwendeten Webseiten werden ständig verändert. Insbesondere bei offensichtlichen Fehlprognosen werden die Texte häufig recht schnell durch neue Prognosen ersetzt. Unter www.wahrsagercheck.de sind die hier zitierten - und weitere - Prognosen im Originaltext bzw. zumindest in aussagekräftigen Auszügen verfügbar.

(gwup.org 2004)

2009: Obama lebt und Nessie ließ sich nicht fangen

Unter diesem Titel berichtete am 14. 12. 2009 die Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP) über die Erfolge der Hellseher im Jahre 2009. Vielleicht datumsmäßig etwas voreilig, weil bis zum 31. 12. könnte ja noch manches eintreten. Z.B. dass die Golden Gate Brücke eingestürzt, Präsident Obama ermordet wird und vielleicht wird sogar noch das Monster von Loch Ness gefangen? Die britischen Kronjuwelen wurden bis zum 14.12. jedenfalls nicht gestohlen, Terrorangriffe auf die USA und Kanada fanden nicht statt, der Buckingham Palast und Schloss Windsor gingen nicht Flammen auf. Dabei hatte doch das kanadische Medium Nikki Pezaro solches und noch anderes für heuer vorhergesagt!

Massenhaft religiöse Wunder im Wallfahrtsort Lourdes erwartete Ray O. Nolan, ein selbsternannter "Grenzwissenschaftler", nichts wurde daraus, das letzte angebliche "Wunder" passierte dort schon vor mehr als 20 Jahren.

Immerhin: Nolan setzte wenigstens auf friedliche Dingen. Sein Kollege Manfred Dimde erwartete den 3. Weltkrieg mit 100 beteiligten Staaten, er hatte das bei Hellseher Nostradamus gelesen. Für den Mathematiker Michael Kunkel, der für die GWUP die jährliche Auswertung der esoterischen Zukunftsprognosen vornimmt, ist das nicht überraschend: "Noch nie haben die Nostradamusdeuter irgendein überraschendes Ereignis im Vorhinein aus den alten kryptischen Versen herauslesen können."

Leichter funktionieren Prophezeiungen mit Naturkatastrophen. Die Wiener Hellseherin Rosalinde Haller und ihr deutscher Kollege Emanuel Charis warnten vor Erdbeben und Seebeben oder schweren Stürmen in der Karibik. Erfolgreich. Schließlich wird es schon irgendwo beben oder stürmen. Wie lautete die alte immer 100%-ig zutreffende Bauernregel: "Kräht der Hahn auf dem Mist, dann ändert sich das Wetter oder bleibt wie es ist".

In Deutschland sollten Berlin und Frankfurt 2009 von schweren Terroranschlägen betroffen sein. Das hatte ein gewisser Thomas Ritter aus tausenden Jahren alten indischen Palmblättern detailgenau herausgelesen: in der "zweiten Woche des zehnten Monats" sollten in den beiden Städten jeweils sechs Sprengsätze explodieren. Ähnliche Wahrsagungen hatte er schon 2008 verabreicht, wahrscheinlich wird es auch 2010 wieder sowas vorherzusehen geben.

Natürlich gab es auch Vorhersagen für jede Menge von Hochzeiten und Scheidungen bei den Prominenten dieser Welt. Was durchaus einen gewissen Wahrscheinlichkeitscharakter hat, warum sollte nicht einmal was erraten werden, die Möglichkeiten dazu sind ja vielfältig! Die Trefferquote war trotzdem marginal.

Lennart Wolf war sich sicher: Michael Jackson wird 2009 ein erfolgreiches Comeback feiern, hat auch irgendwo gestimmt, sein Tod förderte das Geschäft enorm! Nikki Pezaro sah jedoch den Tod des "King of Pop" richtig vorher! Doch hatte sie ihn schon 2003, 2004, 2005 und 2007 auf einer langen Liste der von schwerer Krankheit oder Tod bedrohten Prominenten gehabt. Die anderen als krank oder tot Prophezeiten blieben gesund und lebendig.

Die GWUP bringt diesen lustigen Bericht jedes Jahr. Was nichts daran ändern wird, dass auch für 2010 die Augen wieder aus dem Kaffesatz oder dem Traumbüchel aufregende zukünftige Ereignisse lesen werden. Offenbar gibt's genug Idioten, die an sowas glauben (der aktuelle GWUP-Bericht ist unter "Wahrsager-Prognosencheck 2010" bei den "Downloads" zu finden).

Vernünftige Regelung in Großbritannien:

Falsche Behauptungen können Astrologen, Wunderheiler etc. ins Gefängnis bringen

In Großbritannien können Astrologen im Gefängnis landen, wenn sie es versäumen, ihre möglichen Kunden zu warnen, dass ihre Leistungen "nicht experimentell nachgewiesen" sind und "nur zur Unterhaltung" dienen. Das gleiche gilt für Tantriks, Tarot-Karten-Leser, christliche Glaubens-Heiler, Okkultisten, Wahrsager, Hellseher, Medien, Mantra-Heiler und Wundertuer aller Art.

Seit dem 26. Mai 2008 wird das florierende Geschäft mit der Spiritualität im Lande - das nach Schätzungen jährliche Einnahmen von vierzig Millionen Pfund verzeichnet - unter die Lupe neuer Kundenschutzbestimmungen genommen. Diese Bestimmungen sind Ergebnis der größten Revision der britischen Verbrauchergesetze seit vierzig Jahren und setzen die von der Europäischen Union im Mai 2005 verabschiedete "Direktive gegen unfaire Geschäftspraktiken" um, die bald die Verbrauchergesetze in ganz Europa regulieren wird.

Neben Tür-zu-Tür-Verkäufen, Kinderwerbung usw. zielt das neue britische Gesetz auf Wunderkrämer aller Art und Hintergründe ab - ganz gleich ob sie Briten oder reisende Inder sind. Es verpflichtet sie, in einer Ausschlussklausel darauf aufmerksam zu machen, dass ihre Leistungen "nur zur Unterhaltung" dienen und ihre Ergebnisse nicht als "experimentell nachgewiesen" zu betrachten sind. Eine solche Ausschlussklausel muß für alle potentiellen Kunden gut sichtbar auf Geschäftsschildern, Rechnungen, in gedruckten Geschäftsbedingungen, Inseraten und Internetseiten angebracht sein. Falls der Unterhaltungscharakter der Leistungen einem Kunden nicht vor der Sitzung klargemacht wird, können sie vor Gericht gestellt und zu Gefängnisstrafen von bis zu zwei Jahren sowie Geldstrafen von bis zu 5000 Pfund verurteilt werden (2008, Quelle unbekannt).

Aus dem praktischen Hellseherleben:

Gerda Rogers sagte voraus:

Sie ist stets überall dabei, wo man transzendenten Quargel stinken lassen kann - Gerda Rogers astrologiert drauf los und sagte zum Beispiel jedem "Zwilling" in einem österreichischen Magazin für 2004 voraus: Für Zwillinge könnte 2004 überhaupt nicht mehr besser laufen.

LIEBE:

Vor Ihnen liegt ein tolles Liebesjahr! Das werden Sie spätestens Anfang April merken, wenn Sie in ein absolutes Liebeshoch eintauchen, das bis 6. August anhält. Auch schwer krisengeschüttelte Partnerschaften werden jetzt ihren zweiten Frühling erleben, Singles das große Glück finden. Sehr erotisch wird es dann Ende September, Anfang Oktober. Von Ende Oktober bis Mitte November beginnt das zweite tolle Liebeshoch dieses Jahres. Danach sollten Sie endgültig wissen, wohin Sie gehören. Jupiter gibt Ihrem neuen Liebesglück auf jeden Fall seinen Segen, Sie dürfen also ruhig auch ein definitives Jawort geben!

Kommentar eines Zwilling: Scheiße, das muss meinen Zwilling betroffenen haben, aber leider bin ich ein Einzelstück - kein absolutes Hoch im April, darum auch kein Anhalten bis August, kein zweiter Frühling, keine Hoche September, Oktober, November - business as usual! Bemerkenswert an diesem Schwachsinn: alle Zwillinge, vom Wickelkind bis zum Pflegefall hätten bis 6. August ein Liebeshoch haben sollen - oh ihr Zwillinge, was war bloß los am 6. August?

ERFOLG:

Nach all den Frustrationen im Herbst 2003 werden Sie sich spätestens im Februar mit neuer Power und neuer Zuversicht endgültig in eine Erfolgsphase katapultieren. Ab Mitte März geht es steil bergauf - auch mit bemerkenswerten finanziellen Erfolgen. Jetzt heißt es bis Ende Juli richtig auf die Tube drücken, dann können Sie sich in eine optimale Ausgangslage für den Herbst bringen. Da erwartet Sie nämlich die Unterstützung Jupiters, der all Ihre Expansions- und Veränderungswünsche unterstützt. Wie Sie sich entfalten können, werden Sie speziell von Ende September bis Anfang November merken - eine ideale Phase für Neustarts, Bildungsoffensiven und Aktivitäten im Ausland. Dann haben Sie genug erreicht. Wer unersättlich ist, könnte zum Jahresende ein wenig enttäuscht werden.

Kommentar eines Zwilling: Im Herbst 2003 gab es keinerlei Frust, das ganze Jahr 2004 strebte der kommentierende Zwillinge nicht nach Erfolgen. Er ist nämlich erfolgreicher Pensionist und daher auf dem Gipfelpunkt all dessen, was er erhoffte von der Zukunft Fernen! Darum wurde auch im Juli höchstens beim Verspeisen heißer Würstl auf die Senftube gedrückt. Der Wunsch, den Zustand der Pension zu expandieren, kam nie auf (mit oder ohne Jupiter, Zeus, Jehova oder Wotan), wohin auch? Oberpensionist? Von Entfaltungsmöglichkeiten Ende September bis Anfang Oktober keine Spur. Ende Oktober: ein neuer PC mit Windows XP statt 98? Waren das die Veränderungswünsche, die gar von Jupiter unterstützt werden mussten? Bezahlt hat ihn der Zwilling trotzdem selber. Apropos Neustart. Der alte PC stürzte häufig ab und brauchte oft Neustarts. Hat das Frau Rogers vorausgesehen? Zum Jahresende wird der hier schreibende Zwilling ned enttäuscht sein, weil er auch ohne Hellscher gerne was Neues erfährt, aber wegen seiner heimeligen Bequemlichkeit kaum ins Ausland zu verfrachten ist.

WELLNESS:

Mit neuen Energien zu neuen Ufern: Die Sterne bringen Sie auch physisch gleich in Fahrt. Aber das ist gar nichts gegen die Power und Durchschlagskraft, mit der Sie ab Frühlingsbeginn ausgestattet sein werden. Auch von 24. Juni bis Anfang August werden Sie die Muskeln spielen lassen können. Nur nervlich und mental sollten Sie sich ab Ende Juli schonen - ein logischer Zeitpunkt für einen Erholungsurlaub. Ab Ende September sind Sie wieder ein Energiebündel und können bis Mitte November alles erreichen. Dann wird es Zeit für einen ausgiebigen Winterschlaf.

Kommentar eines Zwilling: Schrecklich! So ein Frühjahr! Mit Power und Durchschlagskraft! Dieser Kelch ist am hieramtlichen Zwilling aufgrund seines der Bequemlichkeit stark zugeneigten Naturells ebenfalls vorübergegangen, nicht einmal die Sterne vermochten physische Fahrten zu initiieren! Glück gehabt! Welche Muskel sollte ein Schläffi spielen lassen? Bin froh, wenn das Bierkrügl ned zu voll und zu schwer ist! Erholungsurlaub hat ein Pensionist fast das ganze Jahr und das Energiebündel, das muss wieder der nicht existierende andere Zwilling sein! Winterschlaf, das ist eine gute Idee. Aber nicht ab 15.11, sondern ab 1.1.

Ja Frau Rogers, so ist das Horoskop und anders ist des Lebens bunter Baum!

Dass Horoskop Schwachsinn sind, ist ja keine neue Erkenntnis. Dass aber ganz normale Zeitschriften derartigen Trotteleien abdrucken, ist zumindest bemerkenswert.

Aus: Jessasmaria Nr. 4 /2004

Wie funktioniert das vermeintliche "Hellsehen"? Wie sagen Wahrsager wahr?

Viele Kunden von Wahrsagern, Hellschern oder spiritistischen Medien sind "erschlagen", wenn sie aus einer entsprechenden Sitzung kommen. Sie fragen sich und andere: "Woher wusste dieser Mensch das alles über mich? Mein ganzes bisheriges Leben war für ihn wie ein offenes Buch, dabei habe ich ihm doch gar nichts über mich erzählt!"

Die psychischen Vorgänge, die bei solchen "Lebensberatungen" ablaufen, sind äußerst komplex und im Nachhinein meist nur noch in Bruchstücken rekonstruierbar. Sicher ist jedoch, dass solche beeindruckenden Erfahrungen nicht ohne weiteres mit dem Wirken von "paranormalen" Kräften gleichgesetzt werden dürfen. Es gibt eine Vielzahl von Alternativhypothesen, die die Erfolge von Wahrsagern erklären können. Allein das Aussehen und Auftreten eines Klienten (Kleidung, Verhalten usw.) können einem erfahrenen "Hellscher" schon viel über die betreffende Person verraten. Auch die unbewussten, nonverbalen Reaktionen eines Kunden auf die Aussagen des Wahrsagers (Muskelzuckungen, minimale Kopf- und Augenbewegungen, Mimik, Gestik) sind eine wertvolle Informationsquelle. So können viele Wahrsager schon aufgrund ihrer Menschenkenntnis immer wieder ins Schwarze treffen.

Andererseits sind aber die meisten Aussagen von Wahrsagern recht vieldeutig und werden erst vom Klienten auf seine spezielle Situation hin interpretiert und deshalb als zutreffend empfunden. Unter Barnum-Statements verstehen Psychologen solche Persönlichkeitsbeschreibungen, die fast alle Menschen für ganz persönlich auf sich zutreffend halten, wie etwa die Aussage "Sie sind ein selbstkritischer Mensch". Nachweislich kommen Barnum-Aussagen in Wahrsager-Sitzungen besonders häufig vor.



Die unbewusste Zustimmungsbereitschaft der meisten Klienten von Wahrsagern ist außerdem sehr hoch. Jeder Mensch neigt dazu, zutreffende Aussagen stärker zu beachten, unzutreffende Aussagen dagegen meist gar nicht wahrzunehmen oder sehr schnell wieder zu vergessen. Diese selektive Wahrnehmung führt dazu, dass man das Gefühl hat, der Wahrsager habe überwiegend richtige Aussagen gemacht. Erst wenn man bewusst nach falschen Aussagen in einem Horoskop oder einer von Wahrsagern gegebenen Persönlichkeitsbeschreibung sucht, findet man auch viele Aussagen, die keineswegs zutreffen.

Zukunftsprognosen machen die Klienten im Rahmen der selbsterfüllenden Prognose nicht selten unbewusst auch selber wahr, etwa, indem sie sich an einem Tag, für den ihnen ein Unfall prophezeit wurde, besonders unsicher verhalten und dadurch tatsächlich einen Unfall auslösen. In diesem Mechanismus liegt auch eine der großen Gefahren des Wahrsagens.

Weil alle diese Mechanismen unbewusst wirken, sind die Klienten in aller Regel natürlich subjektiv sicher, solche psychologischen Faktoren ausschließen zu können. Das ist aber eine große Unterschätzung der Fehleranfälligkeit der menschlichen Wahrnehmungsleistung.

Nicht nur der Klient, sondern auch der Wahrsager unterliegt solchen Selbsttäuschungsmechanismen und ist oft ehrlich von seinen Fähigkeiten überzeugt. Andererseits gibt es jedoch auch Wahrsager, die verschiedene psychologische Mechanismen bei einer Technik, die man Cold Reading nennt, bewusst einsetzen, um ihren Klienten unerklärliche Fähigkeiten vorzutäuschen.

Nur doppelblinde Tests, in denen unter kontrollierten Bedingungen das Wirken von möglichen psychologischen Mechanismen zuverlässig ausgeschlossen wird, erlauben ein Urteil darüber, ob bei Beratungen durch Wahrsager wirklich paranormale Fähigkeiten im Spiel sind oder nicht. Bei einem 1988 veröffentlichten Test an 12 bekannten niederländischen Wahrsagern, die jeweils 13 Beratungssitzungen für Klienten durchführten und dabei über 10.000 Aussagen trafen, lag die Trefferquote gerade einmal bei 1 %, was der Zufallserwartung entspricht. Denn bei einer Kontrollgruppe von 12 Pseudo-Wahrsagern, d. h. Personen, die nie behauptet hatten, "übernatürliche" Fähigkeiten zu besitzen und die die Rolle des Wahrsagers im Experiment nur spielten, ergab sich eine vergleichbare Trefferzahl. Zu ähnlichen Ergebnissen kamen auch zahlreiche andere wissenschaftliche Studien.

(Text vermutlich 2005 aus dem "Skeptiker")

Sterndeutung ist ein Spezialvariante des "Hellsehens" Astrologie in der BRD

26 % der bundesdeutschen Bürger glauben, "das Sternzeichen bzw. das Geburtshoroskop eines Menschen" habe einen "Einfluss auf den Verlauf des Lebens". Die etwa 6.000 Astrologen Deutschlands setzen nach einer vorsichtigen Schätzung jährlich etwa 300 Millionen DM auf der Basis dieses Glaubens um. Genauer betrachtet gibt es "die" Astrologie im Singular allerdings gar nicht: Der einzige gemeinsame Nenner einer Vielzahl untereinander zerstrittener astrologischer Schulen ist die Behauptung eines Zusammenhangs zwischen den Stellungen von Gestirnen und irdischen Geschehnissen. Welche Gestirne relevant sein sollen und welche Bedeutung sie im einzelnen haben, ist unter Astrologen ebenso umstritten wie die Frage, welche irdischen Erscheinungen nun betroffen sein sollen: Horoskope werden nicht nur für Menschen erstellt, sondern auch für Staaten, Firmen, Haustiere, Autos, Börsenkurse und vieles andere mehr.



Warum ein solcher Zusammenhang überhaupt existieren soll, bleibt offen. Während manche Astrologen davon ausgehen, es gebe kausale Einwirkungen und Einflüsse aus dem Kosmos, behaupten andere, das Horoskop sei nur ein Symbolsystem, in dem sich ein "kosmisches Analogie-Prinzip" manifestiere. Die Aussagen der Trivial-Astrologie in den Tageszeitungen, bei denen die gesamte Menschheit kurzerhand in 12 Tierkreiszeichen eingeteilt wird, werden in der Regel von Journalisten - ohne die geringsten astrologischen Kenntnisse - verfasst bzw. frei erfunden. Dem stehen komplexe "individuelle" Horoskope gegenüber, die aus Hunderten von Deutungselementen bestehen. Auch bei Verwendung eines falschen Geburtsdatums finden sich in einem derartigen Horoskop zwangsläufig eine Reihe richtiger Aussagen, was sich bei der Vielzahl der teilweise auch widersprüchlichen Deutungselemente gar nicht vermeiden lässt.

Arbeiten die Astrologen mit einem Jahrtausende alten Erfahrungswissen, dessen Ursprung sich im Dunkel der Zeiten verliert? Wer dies behauptet, betreibt eine kaum zu überbietende Geschichtsklitterung, denn wir wissen heute über die historischen Entstehungsbedingungen des Horoskopglaubens relativ gut Bescheid. Die Vorstellung, der Lauf der Gestirne solle uns Menschen auf zukünftige irdische Entwicklungen hinweisen, entstand zu einer Zeit, als man noch nicht die geringste Ahnung hatte, was diese Gestirne überhaupt sind: Man hielt sie für Götter, deren Fingerzeige und Omen furchtsam zu befolgen waren. Die Deutungen basierten nicht auf systematischen Beobachtungen, sondern größtenteils auf voreiligen Analogieschlüssen und den Mythologien einer polytheistischen Astralreligion. Astrologie als Charakterdeutung für einzelne Individuen ist nur wenig älter als das Christentum (das erste bekannte Horoskop datiert auf den 29. April 410 v. Chr.), viele heute gebräuchliche Deutungsregeln stammen erst aus dem Mittelalter oder aus der Neuzeit.

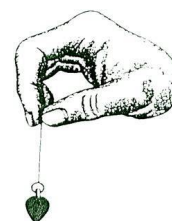
Aus naturwissenschaftlicher Sicht erscheint jede Form der Astrologie unhaltbar. Durch die Fortschritte der modernen Astronomie kennen wir heute den Aufbau des Weltalls gut genug, um zu erkennen, dass der von Astrologen behaupteten "Harmonie zwischen Kosmos und Mensch" ein historisch überholtes Zerrbild des Kosmos zugrunde liegt. Tatsächlich bestehende Einflüsse der Gestirne auf die Erde sind viel zu gering und auch anders geartet, um als Argumente für astrologische Behauptungen dienen zu können.

Trotzdem berichten viele Menschen erstaunt von der Treffsicherheit ihres Horoskops. Sie sind weder dumm noch leichtgläubig. Aus der wissenschaftlichen Psychologie kennen wir zahlreiche psychologische Mechanismen, die bewirken können, dass ein Horoskop als sehr überzeugend empfunden wird, selbst dann, wenn es überwiegend unzutreffende Aussagen und Allgemeinplätze enthält (einige dieser Mechanismen werden im folgenden Beitrag "Wahrsager" beschrieben). Eine zuverlässige Entscheidung aber, ob nun astrologische oder psychologische Mechanismen hinter den Evidenzerlebnissen im Zusammenhang mit Horoskopen stecken, können nur kontrollierte wissenschaftliche Tests und Statistiken herbeiführen. Die Ergebnisse der zahlreich vorliegenden statistischen Untersuchungen sprechen eindeutig gegen die Annahmen der Astrologie. Auch die lange Zeit umstrittenen Resultate von Michel Gauquelin, der auf statistischer Grundlage eine "Neo-Astrologie" aufbauen wollte, konnten kürzlich widerlegt werden.

(gwup.org 2005)

Ein weiteres Hellseher-Instrument ist das Pendel

Das Pendel als „magisches Gerät wird umfassend verwendet und ist seit langer Zeit es eines der beliebtesten Hilfsmittel im paranormalen Bereich. Antworten werden als „aus der jenseitigen Schwingungsebene kommend" interpretiert. Es wird z.B. eingesetzt, um Kontakt mit Geistern herzustellen, Krankheiten zu diagnostizieren, verschwundene Menschen, Tiere oder Gegenstände wieder zu finden, einen Blick in die Zukunft zu werfen, das Geschlecht eines ungeborenen Kindes festzustellen, passende Medikamente herauszufinden, den richtigen Partner zu wählen, Bodenschätze, „Wasseradern" zu entdecken, das passende Urlaubsziel oder die persönlichen Lotteriegewinnzahlen zu erpendeln.



Erstaunlicherweise scheint es oft auch bei Laien sofort entsprechend zu funktionieren. Der Aufwand dabei ist denkbar gering, denn allgemein gesprochen ist ein Pendel eigentlich nur ein Gewicht, das frei an einem Faden aufgehängt wird und das unter dem Einfluss der Schwerkraft Schwingungen ausführt. Dazu ist eine Schraubmutter nicht weniger geeignet als ein „beinahe fast echt goldenes Wahrsagerpendel" für 300 Euro aus dem Esoterikhandel.

Man kann bei diesem Gerät sehr gut die Funktionsweise hinterfragen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse auf andere Hilfsmittel und Verfahren übertragen. So sind die okkulten Praktiken des Gläserrückens und des automatischen Schreibens mit einer Planchette nur Abwandlungen bzw. Erweiterungen des Pendels, ebenso die weit verbreitete Technik des Wünschelrutengehens. Zwei Fragen stellen sich beim Pendeln:

1. Warum bewegt sich das Pendel überhaupt?
2. Warum bewegt es sich so „magisch"?

Zu 1) Ein an einem Stativ in Ruhe aufgehängtes Pendel bewegt sich nicht! Deshalb liegt es nahe, die Bewegungsursache beim haltenden Menschen selbst zu suchen. Schon 1640 wurde vom Jesuitenpater Athanasius Kircher vermutet, dass unwillkürliche Muskelbewegungen die Ursache für die Pendelbewegung sind. Tatsächlich wirken hier mehrere Punkte zusammen:

- Ein absoluter „Ruhezustand" der Muskeln kann nicht erreicht werden. Die Muskelspannung besteht immer, was sich durch messbare elektrische Erregungsimpulse zeigen lässt. Außerdem tritt in derartigen Fällen immer eine Ermüdung ein, die zu unmerklichem Muskelzittern führt. Aufgrund des langen Hebelarms (Pendelschnur) führt eine winzige Bewegung dann sofort zu einem deutlich erkennbaren Schwingen. Absolut ruhig halten kann niemand ein Pendel, wie Aufnahmen mit Hochgeschwindigkeitskameras auch optisch eindeutig zeigen.
- Wer zum ersten Mal ein Pendel in die Hand nimmt, wundert sich wahrscheinlich, dass die Schwingungen zunächst gering sind und dann immer stärker werden. Hier setzt eine Aufschaukelung ein, eine Resonanz. D.h. im jeweils gleichen Rhythmus kommt ein neuer Schwingungsanstoss hinzu.
- Meist wird die Pendelschnur mehrmals um den haltenden Zeigefinger gewickelt oder zwischen den Fingerspitzen an einer Perle gehalten. Dabei kommen weitere, unmerkliche Bewegungsimpulse hinzu, weil sich selbstverständlich der Pulsschlag auch hier bemerkbar macht.
- Welchen Einfluss die Atmung auf die Grob- und Feinmotorik hat, ist jedem Sportschützen bekannt. Beim Pendeln sind mehrere lange Hebelarme bei der Übertragung dieser rhythmischen Impulse beteiligt: Ober- und Unterarm und Pendelschnur.
- Von der psychischen Seite kommt bei okkulten Praktiken die Erwartungshaltung, oft die Angst hinzu, die zu weiteren Verspannungen, zu Verkrampfungen und von daher zu verstärktem Muskelzittern führt.

Diese fünf Punkte erklären hinreichend, d.h. ohne Annahmen übernatürlicher Art, warum sich früher oder später das Pendel bewegen wird. Sie geben aber noch keine Antwort auf die „magische Seite", wenn etwa angeblich

vermisste Personen durch Pendeln über Stadtplänen gefunden, Antworten von Geistern aus dem Jenseits gegeben oder Zukunftsprognosen gestellt werden.

Zu 2) Grundlegend für viele okkulte Praktiken, bei denen sich etwas bewegt, sind unbewusste Muskelbewegungen. Man nennt dies in der Psychologie das „Gesetz der ideomotorischen Bewegungen“ oder den „Carpenter-Effekt“. Schon Aristoteles schrieb in *de anima* (III, 431b): „Auch außerhalb der Sinneswahrnehmung auf bloße Vorstellung hin tritt das Bewegungsvermögen in Tätigkeit.“ Der englische Arzt W.B. Carpenter (1813-1855) formulierte es so, wie es heute meist bekannt ist: „Jede Bewegungsvorstellung bewirkt bereits einen Antrieb zum Vollzug dieser Bewegung.“ Grundlegend für viele okkulte Praktiken, bei denen sich etwas bewegt, sind unbewusste Muskelbewegungen. Allein der Gedanke an eine Armbewegung lässt entsprechende Aktionsströme in der betreffenden Muskulatur fließen, natürlich unbemerkt vom Menschen. Dieser Effekt ist im Alltag überall zu beobachten, denn wir unterliegen ihm alle:

- Beim Wort „Turm“ gehen die Augäpfel messbar nach oben, weil wir uns einen Turm vorstellen.
- Zur Beschreibung einer „Wendeltreppe“ führt jeder eine entsprechende schraubenartige Bewegung durch.
- „Hellseher“ erkennen an den Augenbewegungen der Kunden, ob diese „ja“ oder „nein“ denken.
- Intensives Denken an eine unbedingt zu vermeidende Handlung zieht genau diese nach sich.
- Der Gang zur Notrufsäule an der Autobahn endet oft tödlich, weil Autofahrer dort auf den Anblick von Fußgängern häufig mit einer unbewussten Muskelbewegung reagieren und regelrecht auf die Gehenden zu lenken.
- Fernsehzuschauer führen bei spannenden Sportsendungen oder Actionfilmen mehr oder weniger deutliche, dem Film entsprechende Bewegungen durch.

Schon diese wenigen Beispiele zeigen, dass allein die Vorstellung einer Bewegung zu ihrer erkennbaren Ausführung führt. Auf das Pendel übertragen heißt dies: Das Pendel macht die Bewegung, die man sich vorstellt. Soll es sich im Kreis bewegen, genügt es, sich dies vorzustellen und das Pendel ruhig zu halten. Der Pendler hat dabei das - subjektiv richtige, aber objektiv falsche - Gefühl, „eigentlich überhaupt nichts zu tun“. Auch bei der Antwort auf die Frage, weshalb ein Pendel angeblich Antworten aus dem Jenseits gibt, können also durchaus natürliche Faktoren herangezogen werden. Für eine paranormale Hypothese besteht keine Notwendigkeit. Wenn man die Antwort kennt, steuert der Pendler selbst die Bewegungen des Geräts, etwa über einem Ouijaboard (Kreis aus Buchstabenkärtchen).

Allerdings ist damit immer noch nicht erklärt, warum das Pendel angeblich auch „Antworten aus dem Jenseits geben kann, die dem Fragenden zu diesem Zeitpunkt selbst nicht bekannt sind“. Hier kommt das „Unbewusste“ ins Spiel. Vieles von dem, was wir im Leben erlebt haben, ist „gespeichert“. Allerdings nicht so wie auf der Festplatte eines Computers, sondern oft genug verfälscht, verkürzt, in der Gewichtung verändert. Ab und zu erlebt jeder Mensch, dass etwas plötzlich „hochkommt“, in das Bewusstsein zurückgeholt wird.

Die Ursache dafür ist meist nicht direkt erkennbar, es kann ein Geruch sein, ein Gegenstand, ein anderer Mensch, eine ähnliche Situation. Parapsychologen sprechen von „Steigrohren des Unterbewusstseins“, die vor allem bei leichter Trance eine Verbindung schaffen zwischen den verschiedenen Ebenen. Ohne dass es der Pendelnde merkt, gerät er in einen leichten (oder tieferen) anderen Bewusstseinszustand, in dem unbewusste Inhalte die Bewusstseinschwelle erreichen und damit eine Pendelbewegung herbeiführen. Die Deutung dieses Vorgangs ist das Entscheidende: Kommt die Antwort aus mir selbst oder von einer jenseitigen Macht?

Beim Pendeln setzt ein unbewusstes Bewegen ein, das früher einmal Gewusstes, Verdrängtes, Befürchtetes, Erhofftes, „Vergessenes“ und nicht bewusst Wahrgenommenes zum Ausdruck bringt. Das heißt, dass sich der pendelnde Mensch die Bewegung unbewusst vorstellt, die sich dann tatsächlich aufgrund der Ideomotorik umsetzt. Allein die unbewusste Befürchtung beim Auspendeln des Todesdatums („Hoffentlich nicht die Jahreszahl 200x ...“) bewirkt einen entsprechenden Ausschlag. Fatal dabei ist, dass Ängste anscheinend stärker wirken als positive Gedanken.

Der Mechanismus der *Selbsterfüllenden Prophezeiung* darf nicht unterschätzt werden und sollte eigentlich immer dann zur Sprache kommen, wenn es um die Gefahren esoterischer bzw. okkulten Praktiken geht: Man macht das wahr, was man (unbewusst) befürchtet oder erhofft! Selbstverständlich gibt es beim Pendeln auch richtige Antworten - einfach aufgrund des Zufalls.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass das Pendel außer beim Spiritismus auch als Diagnoseinstrument im „alternativmedizinischen Bereich“ verwendet wird. Die Stiftung Warentest schreibt dazu in ihrem Handbuch: *Die Andere Medizin* (S. 322) abschließend: „Kritik: Die Bewegung des Pendels ist nicht von kosmischen Energien abhängig. Die Impulse stammen aus Muskelspannungsänderungen, die durch den Puls verursacht werden. Sie werden von unbewussten Vorstellungen des Pendlers gesteuert. Die Wissenschaft nennt dieses Phänomen ideomotorische Bewegung. Es gibt keine Dokumentation oder Nachweise über die Aussagekraft der Pendeldiagnose und keinen Nachweis über die behaupteten Erfolge der aus ihr abgeleiteten Therapien. Als Diagnosemethode und zur Testung von Medikamenten ist Pendeln nicht geeignet. Fehldiagnosen sind wahrscheinlich. Empfehlung: Von einer Diagnosestellung durch Pendeln ist abzuraten.“

Wolfgang Hund

Das Gesamtgebiet solcher "unerklärlichen Erscheinungen" heißt Parapsychologie

Der 1889 von Max Dessoir geprägte Begriff "Parapsychologie" soll eine Wissenschaft bezeichnen, die sich mit "den aus dem normalen Verlauf des Seelenlebens heraustretenden Erscheinungen" beschäftigt. Gegenstand sind dabei vor allem angebliche Phänomene, die unter dem Oberbegriff "Psi" - nach dem 23. Buchstaben des griechischen Alphabets - zusammengefasst werden: Einerseits die sogenannte Psychokinese (z. B. das Bewegen von Gegenständen durch "Gedankenkraft"), andererseits sogenannte "Außersinnliche Wahrnehmung", worunter Telepathie ("Gedankenübertragung"), Hellsehen (das Erfassen von Sachverhalten, die niemandem bekannt sein können) und Präkognition (Voraussehen von zukünftigen Ereignissen) verstanden werden.

Seit Anfang der 30er Jahre ist "Parapsychologie" auch sehr vereinzelt an einigen Universitäten etabliert. Ein Lehrstuhl für "Parapsychologie" besteht heute in Europa nur noch an der Universität Edinburgh (Schottland). Die sich mit "parapsychologischen" Fragestellungen beschäftigenden Wissenschaftler sind in der "Parapsychological Association" (PA) zusammengeschlossen.

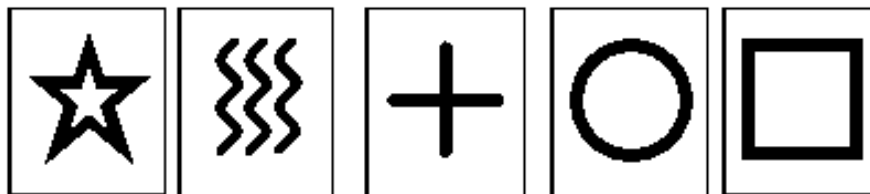
Bis vor kurzem glaubte sich jede Generation von "Parapsychologen" im Besitz bestimmter "unzweifelhafter Belege" für die Existenz von "Psi", wobei diese "Belege" dann aber immer von der jeweils nachfolgenden Generation widerlegt werden konnten. Insofern ist die Geschichte der "Parapsychologie" eine Geschichte der Nieten und Reinfälle. Doch die "Parapsychologen" haben aus dieser Geschichte gelernt, sie berücksichtigen zunehmend Fehler- und Täuschungsmöglichkeiten, die sie in der Vergangenheit schmerzlich erfahren mussten. Als eine Konsequenz daraus wurden die von "Parapsychologen" behaupteten Psi-Effekte mit der Zeit immer kleiner, bescheidener und bedeutungsloser. Die in der PA zusammengeschlossenen "Parapsychologen" sind sich heute über folgende Punkte weitgehend einig:

"Psi", falls es überhaupt existiert, ist weder kontrollierbar noch erlernbar noch in der Praxis auf irgendeine Weise anwendbar oder verwendbar, die in der Öffentlichkeit auftretenden Hellseher, Medien, Wahrsager usw. verfügen über keine "paranormalen" Fähigkeiten, ihre Trefferquoten entsprechen der des Zufalls, wie zahlreiche kontrollierte Experimente ergaben, "große" Effekte wie Materialisationen, Verbiegen von Löffeln, Spukerscheinungen usw. sind nicht existent oder lassen sich zumindest nicht überzeugend nachweisen.

Doch was ist mit dem Begriff "Psi" überhaupt gemeint? Keineswegs verstehen die meisten "Parapsychologen" darunter übersinnliche oder paranormale Fähigkeiten, wie in der Öffentlichkeit meist irrtümlich angenommen. Häufig sind mit "Psi" nur vorläufig unerklärte Anomalien (d. h. Abweichungen von einem Erwartungswert) gemeint, nichts weiter. Die Existenz von "Psi" im Sinne von "übernatürlichen oder paranormalen Kräften" ist für die meisten heutigen "Parapsychologen" eine unbelegte Behauptung. Eine Reihe von "Parapsychologen" ist der Ansicht, dass man vor dem Hintergrund dieser Begriffsverwirrung auf den "Psi"-Begriff lieber ganz verzichten sollte.

Die Bezeichnung "Parapsychologie" ist juristisch nicht geschützt, jeder kann sich so nennen. Deshalb treten in der Öffentlichkeit zahlreiche Personen aus dem Bereich der Esoterik unter diesem Titel auf und verbreiten aus Sicht der wissenschaftlichen "Parapsychologie" völlig unhaltbare oder längst widerlegte Behauptungen.

Dazu zählen beispielsweise Berichte über angebliche "Psi-Geheimwaffen", Tonbandstimmen aus dem Jenseits sowie diverse Kontaktaufnahmen mit Geistern. In letzter Zeit wurde vermehrt der - vermutlich sinnvolle - Vorschlag gemacht, den Begriff "Parapsychologie" lieber ganz solchen Personen zu überlassen und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit angeblichen "Psi-Phänomenen" unter einer anderen Bezeichnung (z. B. "Anomalistik") zu führen. Parapsychologen (ohne Anführungszeichen) wären dann die besagten Esoteriker und Spiritisten, "Parapsychologen" (mit Anführungszeichen) die Wissenschaftler, die kritisch derartige behauptete Phänomene untersuchen (jedenfalls solange sie selbst diese Bezeichnung noch nicht durchgehend ablegen).



Zener-Karten für Telepathie-Versuche, die Versuchspersonen sollten durch "Gedankenübertragung" die ausgewählte Karte herausfinden - vermeintlich erfolgreiche Versuche entpuppten sich als unwissenschaftlich: Wenn die Versuchspersonen Ergebnisse unter der Wahrscheinlichkeit erbrachten, wurde die Ergebnisse wegen "Übermüdung" oder "fehlender Konzentration" u.ä. nicht mitgerechnet.

Derzeit existieren zwei Klassen von (Labor-)Experimenten, die innerhalb der "Parapsychologie" als die augenblicklich überzeugendsten Anomalien angesehen werden. Einerseits Experimente mit sogenannten Schmidt-Maschinen, bei denen Versuchspersonen die Zerfallsrate eines radioaktiven Präparats beeinflussen sollen (als Beispiel für Mikro-Psychokinese), andererseits die sogenannten Ganzfeld-Experimente, in denen eine Versuchsperson - weitgehend abgeschirmt von verwertbaren Sinneswahrnehmungen - Informationen einer anderen Person empfangen soll (als Beispiel für Telepathie). In beiden Experimentklassen ergaben sich minimale (und in der Praxis völlig irrelevante) statistische Abweichungen von der Zufallserwartung, die nur angesichts einer extrem großen Zahl von Einzelversuchen eine gewisse statistische Signifikanz erreichten.

Insbesondere im Fall der Ganzfeld-Experimente ist es bis jetzt unklar, wie diese Abweichungen zu erklären sind. Es besteht jedoch keine Veranlassung, als Ursache "Psi" im Sinne von "übersinnlichen" Fähigkeiten anzunehmen, genauso gut können noch unentdeckte minimale Fehler bei der Durchführung der Experimente dahinter stecken. Die Geschichte der "Parapsychologie" mahnt in diesem Zusammenhang jedenfalls zur Vorsicht. Allerdings muss auch gesagt werden, dass sowohl die Ganzfeld- als auch die Experimente mit Schmidt-Maschinen weit von der in den Wissenschaften üblichen Forderung entfernt sind, reproduzierbare positive Ergebnisse zu liefern. Von 28 Ganzfeld-Studien, die der 1992 verstorbene führende Forscher dieses Gebiets, Charles Honorton, zusammenstellte, führten nur 12 zu einem positiven Ergebnis (5 % Signifikanzniveau). Nimmt man die Studie von Bem und Honorton aus dem Jahr 1994 vor, scheint der Effekt zeitweise nicht so klein zu sein (über 32% Trefferrate). Nach der Meta-Analyse von Storm und Ertel aus dem Jahr 2001 sind jedoch die Effekte der neuen Studien (hier wurden die Datensätze von Bem und Honorton (1994) und Milton und Wiseman (1999) zusammengefasst) signifikant niedriger als die früherer Studien. Storm und Ertel erklären sich dieses Absinken der Effektgrößen über zwei Jahrzehnte v.a. mit der Einführung strikterer Kontrollen, Automatisierung etc, die psi- inhibiting gewirkt haben könnten. Zudem versuchen sie unter der Zufallserwartung liegende Effekte als Manifestation von Psi zu interpretieren (Psi-Missing).

Zusammenfassend gibt es keinen Beleg für Psi, weil keine positive Definition von Psi-Phänomenen vorhanden ist (Psi ist also nur eine Leerformel dafür, dass die Daten eines Experimentes nicht 100-prozentig erklärt werden können, statt Psi könnte in diesem Sinne auch von Fehlervarianz etc. gesprochen werden), Replikationen problematisch sind, die Effektgrößen so klein sind, dass an praktische Anwendbarkeit nicht gedacht werden kann (entsprechend werden auch keine militärischen Bemühungen um die Anwendung von Psi finanziert), Parapsychologen versuchen, die Existenzbehauptung von Psi zu immunisieren (Psi-Missing, Decline-Effekt, Experimentier-Effekt, Displacement-Effekt werden erwähnt, um in jedem Fall von Psi zu sprechen, auch wenn nicht die erwarteten Treffer in einem parapsychologischen Experiment erzielt werden.

Tatsächlich kann die "Parapsychologie" bis heute kein einziges stichhaltiges, wiederholbares Experiment vorweisen, das die Annahme von Phänomenen, die nicht auf konventionell-natürliche Weise erklärbar sind, rechtfertigen würde. Es ist keine andere Wissenschaftsdisziplin bekannt, für die Vergleichbares gilt: dass sie nach über 100jähriger Existenz noch immer keinerlei Belege vorbringen kann, die einen eigenen Forschungszweig rechtfertigen würden. Die disziplininterne Kritik innerhalb der "Parapsychologie" hat innerhalb der letzten beiden Jahrzehnte ständig zugenommen, verschiedene "parapsychologische" Einrichtungen (z. B. das Institut für Parapsychologie der Universität Utrecht) wurden geschlossen, und selbst führende "Parapsychologen" (z.B. John Beloff) räumen heute ein, dass die skeptische Position gegenüber der Existenz von "Psi-Phänomenen" durchaus haltbar und vertretbar ist.

Es deutet vieles darauf hin, dass die "Parapsychologie" ihre Zukunft als Wissenschaftsdisziplin bereits hinter sich hat und primär zu einem Phänomen der Wissenschaftsgeschichte werden wird. Jedenfalls ist eine zunehmende Annäherung der Positionen von "Parapsychologen" und Skeptikern zu beobachten, auch was die Wichtigkeit der Untersuchung der psychosozialen Hintergründe des Glaubens an "Psi-Phänomene" betrifft. So genannte "Spontanberichte" über angebliche paranormale Erscheinungen (z. B. Spuk) haben zwar aufgrund der notorischen Unkontrollierbarkeit der Umstände keinerlei Beweiskraft für die Existenz von "Psi". Aus ihnen hat man jedoch viel über die Psychologie und Soziologie der Anhänger paranormaler Überzeugungssysteme gelernt.

Durch die Aktivitäten des 1991 verstorbenen Freiburger Professors Hans Bender wird beim Stichwort "Parapsychologie" in Deutschland häufig an die Erforschung sogenannter "Spukphänomene" gedacht. Wer allerdings - wie Mitglieder der GWUP - bereits einmal vor Ort einen solchen "Poltergeistfall" untersucht hat, der wird schnell feststellen, dass - ganz im Gegensatz zu den Horrormeldungen in der Sensationspresse - keinerlei "paranormale" Vorgänge dingfest zu machen sind. Trotz erheblicher Anstrengungen existiert bis heute weltweit kein einziges fotografisches Dokument (z. B. Videoaufnahmen), das ein behauptetes Spukphänomen zweifelsfrei wiedergeben würde. In zahlreichen Fällen konnte jedoch Betrug und Manipulation nachgewiesen werden, so z. B. beim Fall "Chopper" 1982 in einer Regensburger Zahnarztpraxis oder beim "Spukfall" von Rosenheim 1967 in einer Anwaltskanzlei.

Im Mittelpunkt des Geschehens stehen fast immer pubertierende Jugendliche in persönlichen Krisensituationen, die durch inszenierte "Spukerscheinungen" (z.B. Steinwürfe, Schwingenlassen von Bildern, Verschwindenlassen oder Zerstörung von Gegenständen usw.) die Aufmerksamkeit auf sich lenken und die Erwachsenen schockieren wollen. Meist ist der soziale Kontext derart gespannt, dass das Tricksen von "Spukerscheinungen" als ein letzter "Hilferuf" der Jugendlichen interpretiert werden muss, weil sie in ihrer Umgebung mit ihren Problemen sonst immer nur auf "taube Ohren" stoßen und sich nicht anders zu helfen wissen.

Jedoch ist die durch den "Spuk" ausgelöste psychosoziale Dynamik in aller Regel derart destruktiv (Familienmitglieder machen sich gegenseitig "verrückt", Nachbarn verdächtigen und beschuldigen sich gegenseitig, sensationgieriger Journalisten schlachten den Fall gnadenlos aus und machen die Beteiligten in aller Öffentlichkeit lächerlich usw.), dass der angereizte Untersucher schnell merken wird, dass er hier nicht etwa als "Spukforscher", sondern als Sozialhelfer gefragt ist.

(stammt aus dem Lehrmittelbereich - Originalquelle und Verfasser nicht ermittelbar)

Weltuntergänge sind beliebte Wahrsager-Objekte - bisher hat noch kein Wahrsager das Weltende erfolgreich vorausgesagt, hier einige Beispiele

Besonders um das Jahr 2000 überstürzten sich die Weltuntergangspropheten mit ihren Botschaften:

Nostradamus hatte schließlich schon im 16. Jahrhundert klar vorausgesehen, im Sommer 1999 werde im siebten Monat ein König des Schreckens vom Himmel steigen. Wahrscheinlich steigt er immer noch, der König.

Günther Tollmann, CRAZY SCIENTIST from Austria, erwartete zum 11.8. 1999 (Sonnenfinsternis) umgeben von seinen Jüngern ebenfalls vergebens das Erdende.

Der US-Hellseher Criswell schlug den 18.8.1999 dafür vor - wieder nix, aber auch der von Criswell für 1988 angekündigte Komet war ausgeblieben.

Ein anderer Narr, ein gewisser Edgar Cayce war nicht so datums-genau, er kündigte bloß für 1999 eine Verschiebung der Erdachse an. Muss wohl in der Nacht passiert sein, weil wir bei Tag nix davon gemerkt haben.

Montag, der 5.5.2000 war für Richard W. Noone und andere Sternenkundige der letzte Erdentag, weil Venus, Mars, Jupiter und Saturn in einer Linie mit der Erde stünden. Wir haben es überlebt!

Hal Lindsay ist ein vorsichtiger Prophet, sein Armageddon von 2000 hat er mit 2007 (Wiederkehr von Jesus) und 2048 (Weltuntergang) erweitert. Da 2000 kein Armageddon war, könnte es unter Umständen sein, dass 2007 kein Jesus kommt. Dann stehen wir 2048 schön da!

UFO-Anhänger von der "Unarius-Gesellschaft" erwarteten für 2001 das Auftauchen von Atlantis aus dem Meer und das Eintreffen von Raumschiffen einer interplanetarischen Konföderation. Die UFOs waren schon 1985 vergeblich erwartet worden, vielleicht kommen sie noch ein bisschen später?

Aber keine Sorgen! Für 2003, 2012, 2058, 2076 und 2240 liegen weitere Prophezeiungen vor. Man muss den Untergang nur erwarten können!

Jessasmaria 3/2002

Frank Arnau - Leben und Tod des Eric Jan Hanussen

Hier ein alter Text über die Geschäfte mit dem Wahrsager-Aberglauben und seine betrügerische Ausnutzung. Der Schweizer Journalist österreichischer Abkunft, Harry Charles Schmitt (1894 - 1976), war bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts unter dem Namen Frank Arnau ein bekannter Kriminalschriftsteller und Journalist, nach 1945 machte er sich vor allem als Kriminologe und Fälschungsexperte einen Namen, außerdem war er Präsident der "Deutschen Liga der Menschenrechte". In den Jahren vor der "Machtergreifung" Hitlers faszinierte ein Hellseher die Berliner und besonders auch die abergläubischen Nazis: Ignaz Steinschneider, genannt *Eric Jan Hanussen*. Hierzu ein historisches Essays von Arnau aus den 1930er-Jahren:

Es gibt Menschen, denen man ein »zweites Gesicht« nachsagt. Ignaz Erich Steinschneider aus Brünn, der sich später Eric Jan Hanussen nannte, hatte es nicht, täuschte es aber erfolgreich vor. Er spielte den Hellseher und erdachte sich eine ganze Reihe brauchbarer Tricks zur Täuschung des Publikums. Als er im Variete Ronacher in Wien scheiterte, weil seine Komparsen wegen Nichtbezahlung ihrer Gehälter streikten, verschwand er mit seinem »Medium« Martha Farra, einer schlanken jungen Dame, die, von Hanussen in Trance versetzt, schwere Eisenketten mühelos zerbrechen und ohne zu zittern mächtige Steine auf ihrem Busenansatz zertrümmern konnte. Nach der Flucht des Paares wurden die Ketten und Steine untersucht: Sie waren präpariert, und auch ein Kind konnte mit diesen Utensilien die gleichen »Wunder« vollbringen wie Hanussen und Komplizin.

Es folgten Tourneen in der Tschechoslowakei. Aber unliebenswürdige Polizisten veranlassten ihn zu neuer Wanderschaft. Er verlegte seine Tätigkeit nach Berlin, wo die hektische Atmosphäre Ende der zwanziger, Anfang der dreißiger Jahre jedem Hochstapler Chancen bot.

Hanussen, der Jude, schloss sich den Nationalsozialisten an, die ihn als angeblichen Abkömmling dänischer Edelleute um so willkommener aufnahmen, als er freigebig mit Geld um sich warf. Sein »Hellschen« hatte er in eine nach Magierphantasie eingerichtete Westend-Wohnung verlegt, wo er eine gutsituierte Kundschaft empfing und begaunerte. Der neue Trick: Er beschäftigte zwei Privatdetektive, die die kapitalkräftigen Klienten vor einer Seance bei Hanussen beschatteten und so viele Details, wie sich in einigen Tagen eruieren ließen, zur Information des »Hellsehers« herbeischafften. Da Hanussen die Wissbegierigen nur nach vorheriger Vereinbarung empfing, war ausreichend Zeit, viele Einzelheiten aus ihrem Leben in Erfahrung bringen zu lassen.

Die Leute waren verblüfft. Da er so viel »hellgesehen« hatte, lieferten sie, ohne es zu merken, immer weitere Informationen und waren schließlich fest davon überzeugt, dass er alle Kenntnisse, die er mit Hilfe seiner Detektive und ihrer eigenen Dummheit hatte sammeln können, magischen Fähigkeiten verdanke. Die Gelder strömten, zumal die Angst vor der Zukunft auf einem Höhepunkt der Wirtschaftskrise weit verbreitet war. 1932 gründete Hanussen, offenbar für sich selbst ein schlechter Hellseher, eine Wochenzeitung, in der er sich und die NSDAP propagierte. Er hatte steigenden Zulauf, denn die Dummen werden bekanntlich nicht alle.

Verwunderlich bleibt, dass Hanussen wirklich glaubte, er könne einen Pakt mit den Nazis schließen. Gewiss, manche bedeutenden Juden glaubten das - sogar ein Bankier von der Intelligenz eines Jakob Goldschmidt. Dass sie im günstigsten Fall den Zeitpunkt ihrer Auswanderung oder Flucht etwas hinausschieben konnten, gehörte möglicherweise mit in ihr Kalkül.

Hanussen wusste um die Finanznöte des ersten NS-Polizeipräsidenten Berlins, Graf Helldorf, wollte ihn sich verpflichten und lieh ihm Geld. Hätte er es ihm geschenkt, wäre wahrscheinlich alles anders verlaufen. So aber ließ er sich Schuldscheine unterschreiben, und die waren für Helldorf gefährliche Beweisstücke gegen sich selbst. Hanussen begann seinen Einfluss auf Helldorf in bare Münze umzuwandeln. Er verkaufte seine Druckmittel gegen den Polizeipräsidenten an hilfeschuchende Glaubensgenossen, an auswanderungswillige Juden.

Als das »12-Uhr-Blatt« 1933 von den Nazis verboten wurde, glaubte Hanussen, diese Maßnahme durch Helldorf wieder rückgängig machen zu können. Der Verlagschef Rolf Nürnberg wandte sich an seinen Varietekritiker Markus, um auf dem Umweg über Hanussen Kontakt zu Helldorf zu bekommen.

Markus stellte die Verbindung Nürnberg – Hanussen - Graf Helldorf her. Es kostete Geld, aber das Geld lohnte sich. Das Verbot des »12-Uhr-Blatts« wurde aufgehoben.

Hanussen bekam, als seinen Teil, die Zusicherung glänzender Besprechungen seiner Auftritte in der Berliner »Scala«. Der »Hellseher« sammelte Klienten, Geld und Frauen. Er fuhr jetzt schnelle Mercedes-Wagen, steuerte auf dem Wannsee eine hochwertige Motorjacht und lieh sie auch bereitwillig unternehmungslustigen Freundinnen und Freunden. Sein Schlafgemach war auf Spezialwünsche eingerichtet und mit beweglichen Spiegeln ausgestattet. In der »Scala« brillierte Hanussen mit einem Trick. Er ließ zwei Dutzend Besuchern Schreibpapier und Kuverts überreichen. Auf dem Bogen hatte jeder kurz ein besonderes Ereignis zu schildern und im Zusammenhang damit eine Frage zu stellen; auf das Kuvert mußte ein Kennwort mit einer Nummer geschrieben werden. Die verschlossenen Kuverts wurden eingesammelt, in eine Schatulle gelegt und Hanussen übergeben.

Er nahm verschiedene Posen besonders angestrengten Nachdenkens ein: eine Show, die das Publikum jedes Mal beeindruckte. Dann griff er ein Kuvert aus der Schatulle, rief ins Publikum: »Dies ist das Kuvert "Ungewissheit 1932"; ich sehe jetzt vor mir ein rasendes Automobil« Er strich sich über die Stirn, über die Augen, markierte einen Schweißausbruch und fuhr fort: »... eine Frau ... ich höre Stimmen ... entsetzlich ... die Frau stirbt ... Menschen laufen zusammen ...«

Dann schien er sich zu beruhigen und fragte in den Riesenraum: »Von wem stammt das Kuvert "Ungewissheit 1932"? Bitte melden ...« Jemand stand auf, bestätigte den Vorfall - ja, ein Autounfall, bei dem seine Frau tödlich verunglückt war. Dieser Jemand war ein Komparse Hanussens, die ganze Geschichte ein abgekartetes Spiel.

Jetzt riss Hanussen das verschlossene Kuvert auf und las den Text laut vor. Das Publikum klatschte begeistert Beifall. Es ahnte nicht, dass Hanussen einen anderen Umschlag aufriss und eine Frage las, die ein anderer gestellt hatte. Während er die Frage ins Parkett rief, die dem vereinbarten Trick entsprach, las er für sich einen Text, von dem er erst nach seinem »Hellsehen« hätte Kenntnis nehmen dürfen. Und nun fragte er ins Publikum: »Wer hat das Kuvert "Magdeburg 39117" heraufgereicht?« Ein Mann erhob sich. Und Hanussen wiederholte seine Tranceposen. Und schilderte den »Fall« und die Frage, die sich an ihn knüpfte. Und wieder bestätigte der Mann aus dem Publikum - gutgläubig, nicht ahnend, dass er einem Trick erlag - die Frage und Hanussens Schilderung. Das Publikum tobte. Und so »löste« Hanussen jede Frage, indem er immer mit einem Kuvert voraus war.



Steinschneider-Hanussen nimmt von seinem Publikum die Kuverts zum beschriebenen Trick entgegen.

Ich begegnete Eric Jan Hanussen zum letzten Mal im März 1933. Ich hatte damals dem gescheiterten Filmproduzenten Viktor Skutetzky ein Nachtlokal »Beguine« in der Martin-Luther-Straße, schräg gegenüber von »Horcher«, finanziert; zu später Stunde traten Negertänzerinnen dort auf. Das Geschäft ging nicht besonders gut; farbige Damen waren damals keine besonders anziehungskräftige Attraktion. Ich lud zwei der netten Martinique-Schönheiten mit den breiten Schultern, schlanken Taillen und beachtlichen Brüsten zum Abendessen. Ich ging mit ihnen ins »Kempinski« am Kurfürstendamm, freute mich, wie die Leute in dem überfüllten Restaurant beim Anblick der beiden Farbigen in meiner Begleitung die Augen aufrißen, teils empört, teils erstaunt und teils, soweit es die Herren betraf, wohl auch neidisch. Wir nahmen an einem Ecktisch Platz. Als ich von einem Telefongespräch zurückkehrte, bemerkte ich Hanussen. Er winkte, um sich mir bemerkbar zu machen: er saß mit einer platinblonden Begleiterin zusammen. Ich blieb an seinem Tisch stehen. »Wollen Sie nicht bei uns Platz nehmen, Herr Arnau?«

Ich verspürte Lust, ihn als Hellseher zu blamieren: »Gern, aber ich weiß nicht recht - Sie haben eine so unwahrscheinlich blonde Dame neben sich, und ich bin in Gesellschaft zweier schwarzer Schönheiten ...«

»Das macht doch nichts«, rief er begeistert, »im Gegenteil, das ist doch sehr reizvoll !«

Ich holte meine Begleiterinnen. Als Hanussen die tiefbraunen Töchter der Antilleninsel sah, blickte er hilflos drein. Für den kleinen Mann aus Brünn war dieser Schock zu groß. Er starrte mich an. Ich nickte: »Ja, Herr Hanussen, ich verstehe Ihre Überraschung. Aber wenn Sie meinen Hinweis, ich sei in Gesellschaft zweier schwarzer Damen, nur auf ihr Haar bezogen haben, so scheinen Sie kein besonders begabter Hellseher zu sein!«

Ich ging mit den beiden Mädchen an unseren Tisch zurück. Wenige Tage später führte Hanussens Unfähigkeit hellzusehen zu seinem eigentlichen Ende. Er hatte zu viel gewagt, zu hoch gespielt. Seine Schuldner unter den Braunhemden hatten die Show, die er auf der Bühne wie im Leben abzog, endgültig satt. Er hatte höher hinausgewollt, als es für ihn zuträglich war. Er prophezeite weiteren Sieg und weiteres Heil Adolf Hitlers in seinem Wochenblatt, aber vergriff sich im Ton der Weissagung. Zudem war seine Abkunft bekannt geworden. Er selber rühmte sich, der "Jid des Führers" zu sein.

Als er versuchte, in größere und große Geschäfte einzusteigen, die nur Parteifunktionären vorbehalten waren - die Arisierung bedeutender Firmen -, geriet er an den mit der gleichen Aufgabe im Hinblick auf den Verlag Rudolf Mosse Beauftragten. Von ihm abgewiesen, suchte Hanussen den Grafen Helldorf auf. Und als dieser ablehnte, in einer so heiklen Angelegenheit zu intervenieren - ablehnte, weil er ablehnen musste, denn seine eigene Position war gefährdet -, versuchte es Hanussen mit Erpressung. Der Jude aus Brünn überschätzte seine Druckmittel. Graf Helldorf schien sich zu beugen. Er wollte zunächst Zeit gewinnen. Wichtig war nur für ihn, die Sammlung seiner Schuldscheine zurückzubekommen.

Hanussens Leiche, von zahlreichen Neunmillimeterprojektilen durchsiebt, wurde in einem Gebüsch bei Gatow gefunden. Die Täter und ihre KameRADen übernahmen die Ermittlungen. Das Ergebnis war vorauszusehen. Hanussen war eben doch kein Hellseher.



Frank Arnau

PS: In den Siebzigerjahren versuchte ein anderer Gauner mit einer ähnlichen Masche zu Geld zu kommen. Er nannte sich "Hanussen II" und versprach allerlei Wundertätiges. Die Zeiten hatten sich geändert. Er wurde daher nicht erschossen, sondern mehrmals zu längeren Haftstrafen wegen gewerbsmäßigen Betruges verurteilt. Er hatte seine Masche zu plump und zu wenig esoterisch angelegt.

Kurz gemeldet:

Wahrsagerin für Betrugsversuch verurteilt

Trotz zahlreicher öffentlicher Warnungen in den letzten Jahren, gelingt es selbsternannten Wahrsagern offenbar immer wieder, gutgläubige Menschen hinters Licht zu führen - bis sich die Geschädigten an die Polizei wenden. Kurz vor Ende 2009 wurde jetzt eine Wahrsagerin vom Amtsgericht Frankfurt a.M. verurteilt, weil sie einem Ehepaar vorausgesagt hatte, der Ehemann werde bei einem Unfall ums Leben kommen. Um die Prophezeiung, für die sie einer Pressemeldung zufolge 300 Euro genommen hatte, nicht wahr werden zu lassen, bot die Hellseherin eine Teufelsaustreibung für 3.000 Euro an. Ein Schnäppchen für ein Leben, sollte man meinen, trotzdem zahlte das Ehepaar nicht. Nun wurde die Wahrsagerin zu einer einjährigen Bewährungsstrafe und 150 Arbeitsstunden wegen Betrugsversuches verurteilt. Die Richterin bezeichnete die (objektiv unmögliche) Dienstleistung der Magierin als "Hokuspokus", bei dem es nicht um Glaubensfragen gehe, sondern um die kriminelle Energie der Angeklagten, andere Leute hinters Licht zu führen.

Abergläubisch

Eine Meinungsumfrage weist die Österreicher als stark abergläubisch aus: Hellseher, Wahrsager, Gedankenleser, Geisterbeschwörer & Wunderheiler erfreuen sich starker Zuwendung. Besonders unter jüngeren Menschen und unter Frauen ist dieser Glaube verbreitet. Mehr als 40% glauben an Telepathie, ein Drittel an Wunderheilungen und ein Viertel an Wahrsager (Quelle unbekannt, 2002).

"Hellseher" gestehen Betrug, Opfer glaubt's nicht

Zwei deutsche Staatsbürger wurden am 15. Jänner 2009 in Linz wegen gewerbsmäßigen Betrugs zu teilbedingten Haftstrafen verurteilt, sie waren auf Esoterikmessen als Hand-, Karten und Kaffeesudleser aufgetreten und hatten durch Handauflegen "Blockaden" gelöst, Kunden mit Unglücksfällen gedroht, wenn sie ihre Dienste nicht in Anspruch nähmen. Eine um 17.000 Euro geschädigte Zeugin blieb sogar nach den Geständnissen dabei, die "Behandlung" habe geholfen, Probleme wären gelöst worden, ein Fluch sei verschwunden ...

Albert Einstein tat kund: Nichts ist so unendlich wie die menschliche Dummheit ...